

Schrift ist als fiktiver Dialog mit dem König konzipiert und hat überwiegend Rechtfertigungscharakter vor möglichen Vorwürfen illegaler astrologischer Praktiken. Von diesen, bei denen Planetenkonstellationen direkt für den Heilungsvorgang eingesetzt werden sollen, wird abgesetzt das erlaubte Vorgehen, zum Zeitpunkt ausgewählter Konstellationen die Tierabbildung (*imago*) herzustellen, die auf diese „natürliche“ Weise einer positiven kosmischen Beeinflussung unterliegt. Die theologische Grundlage des Astrologieverbots für Christen entnimmt der Autor Augustinus und Thomas von Aquin, die Rechtfertigung der „natürlichen“ kosmischen Beeinflussung führt er auf Albertus Magnus, insbesondere die Schrift *De mineralibus* zurück. Editorische Probleme warf das Werk kaum auf, denn die Schrift, deren Redaktion am 1. Dezember 1496 beendet war, wurde um 1500 in Valencia gedruckt. Auch diese Öffentlichkeit war ein wichtiger Schritt der Rechtfertigung sowohl des Autors wie des Königs. Interessant an der Ausgabe ist der Nachweis der Zitate, der im Original – wie damals üblich – oft ungenau erfolgt war. Sehr instruktiv ist die Einleitung, die auf einer 1998 in Paris X-Nanterre verteidigten Dokorthese basiert. Hier wird auf eindrucksvolle Weise Hintergrundwissen über entscheidende politische Akteure im Zeitalter der Entdeckungen geliefert.

Uta Lindgren

Arsenio FERRACES RODRÍGUEZ, Un extracto de la ‚Medicina Plinii‘ y una fuente ignorada de la ‚Physica Plinii‘, *Mittelateinisches Jb.* 43 (2008) S. 165–176, ediert nach zwölf Hss. des 9.–15. Jh. einen sehr kurzen, auf die sogenannte *Medicina Plinii* zurückgehenden Text über Gewichtsangaben in medizinisch-pharmakologischen Abhandlungen (*De ponderibus*) und leitet aus den Hss.-Filiationen Modifikationen im Stemma mitüberlieferter Texte (besonders *De herbis femininis*) ab. Ferner glaubt er als Quelle eines Kapitels der über die Zwischenstufe der *Medicina Plinii* aus der *Naturalis historia* des Plinius abgeleiteten *Physica Plinii* die lateinische Übersetzung einer Schrift des Thessalos von Tralles identifizieren und diese Version somit noch in die ausgehende Antike datieren zu können. Nur hingewiesen sei auf eine neue einschlägige Edition: Nach seiner Ausgabe der *Physica Plinii Bambergensis* (*Bibliotheca Graeca et Latina suppletoria* 2, 1975) und der *Physica Plinii Florentino-Pragensis* durch seine Schüler (*Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters* 17, 21 und 24) hat Alf Önnersfors die *Physica Plinii Sangallensis* (vgl. DA 43, 640) mit reichem sprachlichen Kommentar (Bd. 2) und wertvollen Indices (Bd. 3) vorgelegt: *Physica Plinii quae fertur Sangallensis* (Cod. Sang. 751 pp. 183–280), primum edidit et interpretationibus philologis cum annotationibus ad medicamenta pertinentibus instruxit Alf ÖNNERFORS, 3 Bde., Lund 2006, Lunds Universitet, VII u. 138 S. (Bd. 1), 251 S. (Bd. 3, Bd. 2 nicht paginiert), keine ISBN.

Peter Orth

Lenka VAŇKOVÁ / Gundolf KEIL, *Mesuë a jeho ‚Grabadin‘. Standardní dílo středověké farmacie. Edice – Překlad – Komentář. Mesuë und sein ‚Grabadin‘. Ein Standardwerk der mittelalterlichen Pharmazie. Edition – Übersetzung – Kommentar*, Ostrava – Šenov u Ostravy 2005, Ostravská univerzita – Tilia, 294 S., ISBN 80-7042-685-3 bzw. 80-86904-07-5, CZK 260. – An entlegener Stelle in Zusammenarbeit zweier Fachleute herausgegeben und kommen-